



# Mittelbadener Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

ersch. täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,50 RM. (incl. Post) durch die Post bezogen im Inland 1,65 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Mikrofilm Nr. 50 bei der Oberamtsbibliothek Neuenburg Zwiefalten Wildbad. — Druckerei: Enzthalbader & Co., Wildbad; Verleger: Schweizer Anzeiger-Verlag, Wildbad. — Postfach 261 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil bis einschließlich 16 mm breite Millimeterzeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 2 Pf.; im Restteil bis 50 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkreten Fällen aber wenn gerichtliche Beibringung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg. Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 54, Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

## Ostern

Jeder Frühling, der in das Land zieht, wird in diesen Jahren der deutschen Seele zum Gleichnis für das neue Aufstehen des deutschen Volkes. Allen Winterstürmen hat das die Zukunft bergende Leben getrotzt und bricht nun mit Macht empor der Sonne entgegen. Nach der Winternacht der Schmach und Ohnmacht erhebt sich das deutsche Volk unter dem Sonnenzeichen empor zur Ehre und Freiheit. Was je das deutsche Gemüt ersehnte von Adel und Größe des Reiches, wird wieder wach zu gläubiger Schau und tatenfroher Gestaltung. Die deutsche Seele möchte ihr Ostern feiern, ihr eigenes Wesen verwirklichen in allen Bezirken ihres Lebens, wie die erwachende Keimkraft nicht ruht, bis sie gestaltet hat, was in ihr ursprünglich angelegt ist.

Und wieder klingen in den deutschen Frühling die Glocken der Kirche: Christ ist erstanden! Was soll uns heute diese Botschaft? Christ ist tot! So verkündigt eine andere Lehre. Wer wollte sich darüber wundern? Er ist tot, so wollten sie es schon damals, als sie sein Grab verschlossen. Aber so oft man ihn zu den Toten legen wollte, in das Grab der Vergangenheit, im Namen der Macht, des Fortschrittes, der Wissenschaft oder der Religion — immer wieder stand er auf und ging seinen Weg als der göttliche Bewegter der Menschenseele, der Beunruhiger und der Friedebringender zugleich. Wollten wir ihn aus unserer Vergangenheit tilgen, müßten wir unsere ganze Geschichte verleugnen. Aber wir können ja die Sonne nicht auslöschen, die am Himmel uns und allen Völkern leuchtet. „Das Licht der Welt“ ist nicht nur ein Ausleuchten aus der Tiefe einer an Zeit und Art gebundenen Seele, der Herr der Welt hat es an den Himmel der Menschheitsgeschichte gesetzt. Zu allen Zeiten haben sich Menschen von ihm abgewandt, es wird doch immer weiter leuchten und zur Auferstehung erwecken, die sich ihm öffnen.

Ist es denn wahr, daß unter dieser Sonne auf dem deutschen Acker nur Giftpflanzen aufgeschossen seien, durch die das Edelgewächs der deutschen Seele sich nur mit Mühe emporgerungen habe? Wohl, es gab immer auch krankes und verdorrenes „Christentum“. Aber nicht weil seine Bekenner zu viel, sondern weil sie zu wenig erfüllt waren von der heiligen Glut. Wo aber in Wahrheit Christus und die deutsche Seele sich begegneten, seit den Tagen des Heilandes, da war wohl ein Ringen zwischen beiden, weil immer Kampf ist, wenn Gott und Mensch sich begegnen; aber in diesem Ringen rang sich die deutsche Seele empor zu den schönsten Gestaltungen des Glaubens und Lebens, des Geistes und der Kunst. „Christ ist erstanden“, das ist nicht das Bekenntnis zu einem rätselhaften göttlichen „Es“, das im Werden und Vergehen der Erscheinungen weilt, sondern zu dem „Ich bin“, dem Schöpfer der in Natur und Seele wirkenden Kräfte, und zugleich dem Erlöser aus Verderben und Tod. Auch das kraftvollste Leben ist vom Tode beschattet und, auch was aus edler Art wuchs, ist von Entartung bedroht, Demut und heiliger Sinn, Liebe zur Freiheit und Religion. Sollen wir sagen, wir bedürfen nicht des Einbruchs des Geistes von oben in unsere Seele, daß er sie täglich erwecke und heilige und emporgelbe?

Deutsches Ostern! Das ruft alles Große und Starke in unserer Seele wach. Christ ist erstanden! Das ist das Nein Gottes zu allen Todesmächten und das Ja zu der tiefsten Sehnsucht der deutschen Seele. Ihr soll werden die Scheu eines Glaubens, der Welt und Tod überwindet, weil er nicht aus der zwischen Leben und Tod schwebenden Seele geboren ist, sondern aus dem lebendigen Gott, der in Christus den Menschen Gottes zur Auferstehung ruft.

Waldenmaier - Stuttgart.

## Ein Jahr der Erfüllung

(Zum 46. Geburtstag des Führers am 20. April 1935.)

Von Ferdinand Kircheisen.

Der Führer will nicht, daß um seine Person viele Worte gemacht werden. Er will immer wieder nur das eine: Opferebereitschaft, aller für alle zur Sicherung seiner Lebensaufgabe der Wiedererweckung, Wiedererstarkung, Wiedererhöhung des deutschen Volkes auf neuen, besseren Grundlagen als jemals — Grundlagen, die Dauer versprechen und auf denen ein Reich erhebt, in dem ein gesundes deutsches Volk unangreifbar in militärischer und wirtschaftlicher, aber auch in ständiger und geistiger Beziehung gedeiht. Er kann diese Opferebereitschaft gerade nach diesem unzweifelhaft bewegtesten Jahre seines Lebens noch mit größerem Rechte als jemals von uns verlangen. Es liegt uns fern, an seinem Geburtstage Schatten heraufzubewahren. Denken sollen wir aber doch daran, wie das nunmehr abgeschlossene Lebensjahr des Führers ihn zeitweilig in die tiefsten Tiefen der Enttäuschung führte. Durch die Bewahrung des Führers auch in einer Stunde, als das Schicksal die grausamsten Forderungen unerbittlich an ihn stellte, ist es ihm dann möglich gewesen, zu den klaren Höhen der vor-

einem Jahre noch unvorstellbar großen Erfolge emporzufliegen.

Bergegenwärtigen wir uns den Weg des Führers im letzten Jahr, dann wissen wir nicht, welche der Stunden des Erfolges wir als seine froheste bezeichnen könnten. Und doch sind wir sicher, daß seine köstlichsten Stunden immer die gewesen sind, in denen er das erwachende deutsche Volk erlebte. Wir denken nicht zuletzt an den Tag der Saarabstimmung. Niemals hat die deutsche Geschichte einer starken Führerpersönlichkeit einen so reichen und durch seine Bitterkeit getrüben Trunk aus dem Born der Erfolge gegeben, wie ihn Adolf Hitler durch das prächtige Abstimmungsergebnis des Saarvolkes bekam. Niemals wurde ein deutscher Staatsmann so klar und so wuchtig in der Richtigkeit seines Wollens und Strebens, seines bisher eingeschlagenen Weges bestärkt.

Wir denken weiter an die Stunde vor wenigen Wochen, als er seinen Beschluß der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht im Kreise der Reichsregierung bekanntgab und der Reichswehrminister, ergriffen von der Größe der Stunde, aufsprang und die Reichsminister, die Mitarbeiter des Führers aufrief zu einem dreimaligen „Sieg Heil!“ für ihn. In diesem Augenblick, in dem wiederum eine der kühnsten Entscheidungen der deutschen Geschichte Wagnis und Wirklichkeit wurde, sahen wir den Führer nicht und haben doch alle mit ihm erlebt; denn jeder Deutsche kennt den Führer.

Millionen haben ihn im lebenden Bilde gesehen, alle seine Stimme gehört. Millionen nahmen sein Bild und seine Art gerade im Verlauf des letzten Jahres auch persönlich auf. Ueber seinen Triumphzug am letzten Heldengedenktage nach der Verkündung der Wehrpflicht durch München und über seinem Triumphzuge durch das Saarland vergessen wir nicht den Zug durch Hamburg, die andere, ebenso wie die Reichshauptstadt einmal „rot“ gewesene deutsche Millionenstadt.

Denen, die bei einer solchen Gelegenheit einmal dabei waren, will es immer wieder scheinen, als wenn der Führer Angesicht in Angesicht mit den breiten Massen des deutschen Volkes seine köstlichsten Stunden erlebte; denn dabei sieht er so völlig anders aus, wie ein Mann, der von einer Arbeit, einer Reise heimkehrt und wieder zu Hause ist, in den Kreis seiner Freunde und seiner Familie tritt. Sicher und froh, weil er weiß, daß daheim, eben bei den Massen, die vollbrachte Leistung bekannt ist; offenen Auges, weil er weiß, daß man nur Gutes, nur das Beste von ihm erzählt haben kann; offenen Herzens, weil er überzeugende Beweise seiner Liebe für seine Familie, also sein deutsches Volk gegeben hat. Jedem Auge in seiner Umgebung fällt immer wieder die völlige Verwandlung auf, die mit dem Führer vorgeht, wenn er seinen Stehplatz in seinem Wagen einnimmt, den Befehl gibt, daß langsam gefahren werden soll, und wenn er dann die Hand zum Gruß für das Volk aufrecht und das Auge über die ungeheuren Menschenmassen gleiten läßt, um das Volk zu erforschen.

In diesem Augenblick fällt alle berufsmäßige Strenge in Haltung und Gebärde, aller Ernst des Dienstes von ihm ab. Dann macht sich froher Sinn zum Herrscher seines Körpers und seines Gesichtes. Dann sehen wir den lachenden, den vergnügten, den ganz zufriedenen Adolf Hitler, den guten Kameraden der Deutschen, den Freund des geringsten Mannes. Diese Stunden des Erlebens seiner Deutschen, der Frauen und Männer, der Mädel und Jungen, sind dem Führer — es kann nicht anders sein und es ist auch nicht anders — die köstlichsten Stunden der von ungeheuren Verantwortungslasten angefüllten Tage. Es sind die Stunden, in denen er ganz allein Adolf Hitler, der Führer des deutschen Volkes, ist, die Stunden, in denen er aus den Herzen des Volkes heraus die neuen Kräfte in seine Seele reißt, die ihn stark machen zu seinen Kämpfen für das deutsche Volk.

Bekunden wir unseren Dank, unser Verständnis, unsere Opferebereitschaft und herzliche Zuneigung, wo immer sich der Führer zeigt. Er muß die Stimme des Volkes hören; denn er verbraucht Ströme menschlicher, seelischer Kräfte in der Arbeit für das Ganze. Das Ganze, das Volk muß sie ihm erneuern heißen durch die Freude, mit der es seinen Weisungen zum Opfer für die Notleidenden und zur Bildung der Volksgemeinschaft folgt, durch die Ehrlichkeit, mit der es sein Gedankengut für den Aufbau einer erneuerten Wirtschaft und eines erneuerten Sitten- und Kulturlbens hegt und pflegt, und durch die Herzlichkeit, mit der es ihm Begeisterung für die Leistung ausdrückt, wenn er „nach Hause“, durch die Straßen zu seinem Volke fährt. In diesem Sinne müssen wir alle jeden Tag zu einem Geburts-

tag des Führers machen. Dann gelte uns unter seiner Führung allen gemeinsam das große Werk: das neue Deutschland!

## Nicht Hofens 17. Todestag

Zum 21. April

Seit einem Monat gibt es wieder Nicht Hofen-Flieger in Deutschland. Das erste Fliegergeschwader der neuen Luftflotte der Armee, das über ein freies Deutschland fliegt, trägt den Namen „Nicht Hofen“ und stellt damit die innere Verbindung und Zusammengehörigkeit der neuen deutschen Luftwaffe mit der des Weltkrieges wieder her. Bei seinem ersten Fluge über Berlin zog das stolze Geschwader auch einen Kreis über dem Invaliden-Friedhof in Moabit, diesem erhebenden stummen Zeugen preußisch-deutscher Heldentums. Dort ruhen seit 1926 die Gebeine Manfred von Nicht Hofens inmitten der Gräber großer Feldherren und Soldaten der Bergangenheit: Scharnhorsts und Taubentzies, Friesens und Boyens.

Für die junge deutsche Fliegerwaffe ist und bleibt der 21. April ein Erinnerungstag schmerzlichen, aber auch stolzen Gedankens. Zum 17. Male jährt sich nun der Todestag des besten und berühmtesten deutschen Kampffliegers. Am 21. April 1918 war Rittmeister Manfred von Nicht Hofen von einem Feindflug nicht mehr zurückgekehrt. Da seine Kameraden beobachtet haben wollten, daß ihr Geschwaderführer hinter der feindlichen Linie glatt gelandet war, hoffte man zunächst, daß er durch einen Motor Schaden zum Landen gezwungen und gefangen genommen worden sei. Aber nach zwei Tagen verschaffte eine Reutermeldung Gewißheit darüber, daß Nicht Hofen das Opfer einer feindlichen Kugel geworden war.

Mit ihm war Deutschlands erfolgreichster Jagdflieger dahingegangen. Nicht Hofen war blutjunger Leutnant, als der Krieg ausbrach. In Breslau am 2. Mai 1892 geboren, wurde er nach seinem Onkel, dem bekannten Flügeladjutanten und Kommandeur des Garde du Corps, der später ein Kavalleriekorps führte, Manfred getauft. Die Schule besuchte er in Schweidnitz, mit 11 Jahren kam er nach Wahlstatt in die Kadettenanstalt. Nach der Fährnisprüfung trat er in das Manenregiment Nr. 1 in Wittsch ein. Er hatte dieses Regiment gewählt, weil es in der schlesischen Heimatsprovinz lag. Schon am ersten Mobilmachungstage überschnitt das Manenregiment Nr. 1 und mit ihm der Leutnant Freiherr von Nicht Hofen die russische Grenze. Ihm gegenüber lagen russische Kosaken. Aber die Freude im Ofen dauerte nicht lange. Schon nach einer Woche wurde das Regiment verladen, um auf dem westlichen Kriegsschauplatz eingesetzt zu werden. Auf der Fahrt durch Deutschland wurden die Manen nicht wenig angekratzt, da man noch keine Truppen gesehen hatte, die bereits mit dem Feind in Berührung gekommen waren. Nicht Hofen machte mit dem Regiment die ersten Kämpfe in Frankreich mit, als er aber zum Verpflegungsoffizier ausersehen wurde, bat er um seine Veretzung zur Fliegertruppe.

Im Mai 1915 ging sein Wunsch in Erfüllung. Nach beendeter Ausbildung wurde Nicht Hofen als Beobachtungsflieger der Armee Madensien zugeteilt. Hier flog er lange zusammen mit dem bekannten Flieger und Herrenreiter Rittmeister Graf Hald. Nach erfolgreicher Tätigkeit als Beobachtungsflieger kam Nicht Hofen noch einmal in die Heimat, um als Pilot ausgebildet zu werden. Wieder ins Feld zurückgekehrt, trat er seinen Siegeszug als Kampfflieger an. Zum erstenmal war er im Heeresbericht vom 26. April 1916 genannt. Entscheidend für seine weitere Entwicklung war es, daß Oswald Boelcke ihn unter seine Fittiche nahm. Mit ihm ging er an die Somme und lernte das Jagdfliegen „von der Pike auf“. Als Nicht Hofen seine alte Staffel verließ, rief ihm einer seiner Kameraden noch nach: „Komm mir ja nicht ohne den Pour le Mérite wieder!“ Diese Mahnung sollte bald befolgt werden. Nach dem Tode des Meisters wurde ihm die Führung einer Staffel übertragen, und zwei Tage später, nach dem Abschluß des sechzehnten feindlichen Flugzeuges, erhielt er den Pour le Mérite. Später übernahm Nicht Hofen ein ganzes Jagdgeschwader, das mit seinen roten Fockermaschinen an der ganzen Westfront Schrecken verbreitete. 80 feindliche Maschinen hat Nicht Hofen gefällt, bis ihn selbst das Schicksal ereilte.

Auch die Feinde verlagten ihrem ritterlichen Gegner die Achtung nicht. Nicht Hofen wurde von den Engländern mit allen militärischen Ehren begraben. An seinem Grabe legten englische Fliegeroffiziere einen Kranz nieder, dessen Schleife die Aufschrift trug: „Dem tapferen und ritterlichen Feind!“ Nicht Hofens Geist ist lebendig geblieben bis zu dem Tage, da uns eine neue Luftwaffe beschert wurde. Daß die neue deutsche Luftwaffe in seinem Geist und Sinn fortgeführt wird, dafür ist der Name von Nicht Hofens Nachfolger und heutigem Führer der deutschen Luftmacht, Hermann Göring, stolzester Bürge.

## Gesamtergebnis der Vertrauensratswahlen aus 20 Gauen

Berlin, 18. April. In 20 Gauen wurden von allen abgehenden Stimmen 83,8 Prozent Ja-Stimmen abgegeben. Es erzielten:

Gau:	Prozent Ja-Stimmen
Essen	81
München-Oberbayern	86,5
Thüringen	85
Berlin	72,4
Kurmark	86
Koblenz-Trier	80
Schleswig-Holstein	89
Kurbessen	83,1
Westfalen-Nord	76,9
Baden	85,3
Schlesien	85
Halle-Merseburg	81,7
Main-Franken	91,6
Württemberg	85,9
Hessen-Nassau	85
Magdeburg-Anhalt	86
Pommern	82,8
Rhein-Nach	79,6
Sachsen	86
Rheinpfalz	81,6

### Der Dienst der Behörden am Oster-Samstag

Berlin, 18. April. Auf Grund eines Beschlusses des Reichs-Kabinetts regelt sich der Dienst der Behörden am Samstag vor Ostern nach den Vorschriften des Sonntags-Dienstes.

### Zustimmungserklärung des norwegischen Außenministers

Kopenhagen, 18. April. Ministerpräsident Stauning erklärte: Die Haltung von Außenminister Munch stimmt vollkommen mit dem Ergebnis der Verhandlungen überein, die kürzlich zwischen den Außenministern der nordischen Länder stattgefunden haben. Wir haben die ganze Zeit über geglaubt, daß es entscheidend sein müsse, den Weg für Deutschlands Rückkehr in den Völkerbund offen zu halten, und es war unsere Ueberzeugung, daß diese Rückkehr durch die Annahme einer scharfen Erklärung erkauft werden würde. Aus Rücksicht darauf haben wir nicht geglaubt, irgendwelche Verantwortung hierfür mit übernehmen zu können. Doch auch der Norden hinter Dänemark steht, jetzt eine Aeußerung des norwegischen Außenministers Professor Roth, der Politiken erklärte: Ich freue mich sehr über den Standpunkt des Dr. Munch im Völkerbundrat eingekommen hat und ich kann mich ihm nur anschließen. Es war nach meiner Auffassung richtig von Dänemark, so zu handeln, und ich kann sagen, falls Norwegen Mitglied des Rates gewesen wäre, hätten wir genau in der gleichen Weise gehandelt.

### Polnisches zur Genfer Entschlieung

Warschau, 18. April. Der Berliner Berichterstatter der Gazetta Polska hebt in einem Leitartikel hervor, daß die Ergebnisse von Streja sich nicht mit den deutschen Erwartungen decken hätten. Die Annahme der Genfer Resolution sei für Deutschland eine sehr unangenehme Ueberraschung. Im Zusammenhang mit den Genfer Beschlüssen sei festzustellen, daß Reichskanzler Hitler sehr wohl zwischen Schein und Wirklichkeit unterscheidet. Wirklichkeit aber sei, daß der einseitige Schritt der Reichsregierung in der Frage der Wehrpflicht obgleich ihn die Genfer Worte verurteilten, im Grunde ungestraft hingehe. Sir John Simon habe mit Nachdruck hervorgehoben, daß die Türen weiterhin offen seien, das heißt, Deutschland sei nicht aus dem diplomatischen Spiel ausgeschaltet. Bemerkenswert sei weiter, daß man die Unabhängigkeit Oesterreichs nur mit Kraftanstrengung aufrecht erhalten könne, und daß eine konkrete Form für diese Kraftanstrengung bisher nicht gefunden sei.

### Wahlergebnisse aus zehn holländischen Provinzen

Amsterdam, 18. April. Aus zehn Provinzen liegen nunmehr die endgültigen Ergebnisse der Wahlen zu den Provinzialversammlungen vor. Diese Ergebnisse bestätigen den anfänglichen Eindruck, daß innerhalb der Wählermassen ziemlich weitgehende Verschiebungen eingetreten sind und daß namentlich die in der Regierung vertretenen Parteien zugunsten der Opposition zahlreiche Stimmen verloren haben.

Die dann in der Regierung vereinigten Parteien, die beiden bürgerlichen Rechtsparteien (die christlich-historische und die anti-revolutionäre Partei), die römisch-katholische Staatspartei sowie die Liberalen und die Demokraten haben von insgesamt abgegebenen 3 322 631 gültigen Stimmen rund 1 925 000, das sind nur 58 v. H., erhalten. Es bestätigt sich weiter, daß die nationalsozialistische Bewegung Mussert's (NSB) bei ihrer ersten Teilnahme an einer Wahl in die Reihen der großen Parteien eingetreten ist und bereits die Liberalen und Demokraten weit überflügelt hat.

### Befriedigung in Paris

Paris, 18. April. Der Genfer Spruch wird von der französischen Presse mit großer Befriedigung aufgenommen. Die Annahme des französischen Entschlieungsentwurfs bei nur einer Stimmenthaltung wird als ein Erfolg der französischen Sicherheitspolitik, ein persönlicher Erfolg des französischen Außenministers, ein mittelbarer Erfolg des Völkerbunds, der immerhin seine Daseinsberechtigung bewiesen habe und auch der schlagende Beweis für die französisch-englisch-italienische Einigkeit gefeiert. Die Zustimmung Polens findet lobende Erwähnung. Einige Blätter möchten darin eine Gewinnung Polens für das Militärbündnis mit Frankreich und ein günstiges Anzeichen für eine Umstellung der polnischen Politik erblicken. Das „Petit Journal“ spricht von einer guten Woche für Frankreich und den Frieden. Um die von Frankreich seit Jahren verteidigte Politik habe sich ein Block von Mächten geschart, die an Hand der Ereignisse durch die französische Beweisführung überzeugt worden seien. Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ meint, daß der Erfolg alle Erwartungen übertroffen habe. Die Zustimmung des polnischen Ratsmitglieds habe Frankreich die Illusion wiedergegeben, daß Polen noch einen Bündnisvertrag mit Frankreich bestimme. Die Außenpolitikerin des „Deuxième“ bemächtigt sich weiterhin, Lavals Politik als keineswegs deutschfeindlich hinzustellen. Diese Außenpolitikerin glaubt die Stimmentgabe Polens damit begründen zu können, daß Polen aus Lavals Besuch in Warschau großen Nutzen zu ziehen habe. Vor allem wünsche es, sein Militärbündnis mit Frankreich unter Wahrung im Sinn eines „automatischen Inkrafttretens“ zu erneuern. In Warschau Umgebung habe man zu verstehen gegeben, daß Warschau sich nicht mit dem Gedanken abfinde, binnen kurzem Frankreich an Moskau durch stärkere Bande gefesselt zu sehen als Polen.

### London zum Genfer Ratsbeschluss

London, 18. April. Der liberale „News Chronicle“ drückt die Hoffnung aus, daß der bedauerlicherweise in der deutschen Presse entstandene Sturm nur von kurzer Dauer sein und daß Deutschland die Neuerung des Premierministers Macdonald würdigen werde, wonach der Abschluß einer allgemeinen Regelung mit Deutschland nach wie vor das Ziel der Streja-Mächte bliebe und daß die Tür für Deutschlands Rückkehr nach Genf nicht geschlossen sei. „Daily Herald“ sagt, die unmittelbare Folge der Streja-Entschlieung sei nur zu offenbar. Die Aussicht auf eine Rückkehr Deutschlands nach Genf rücke in die Ferne. „Daily Express“ verlangt die sofortige Liquidation der englischen Verpflichtungen die sich aus den Verträgen von Locarno und Lausanne (Dardanellen) und aus dem Neunmächte-Vertrag (Unverletzlichkeit Chinas) ergeben. „Daily Mail“ verweist auf die Bedenken, die eine Anzahl kleiner Staaten gegenüber der Entschlieung gezeigt hätten und bemerkt, Deutschland werde stets den Standpunkt vertreten, daß weder Frankreich noch Italien in der Frage der Rüstungseinschränkung dem Geiste des Versailler Vertrages entsprochen hätten. In dieser Auffassung werde Deutschland von vielen Juristen unterstützt.

„Times“ führte aus, gegen den Inhalt der Entschlieung von Genf sei an und für sich nichts einzuwenden. „Times“ sagt aber, es ist bedauerlich, daß eine Körperschaft wie der Völkerbundsrat keine Rücksicht auf die besonderen Umstände genommen hat, unter denen Deutschland seine Verpflichtungen eingegangen ist. Es würde den Ruf des Völkerbundes als unparteiliche Körperschaft erhöht haben, wenn sich zum mindesten eine Stimme erhoben hätte, um an die Art und Weise zu erinnern, in der dieser besondere Vertrag aufgesetzt worden ist. Deutschland hat ihn unterzeichnet buchstäblich unter Bedrohung mit einer Bajonettspitze. Das Blatt erinnert an die Proteste des Führers der deutschen Abordnung in Versailles und daran, daß die Deutschen sich erst zur Unterzeichnung entschlossen, als Marschall Foch Weisung erhalten hatte, den Einmarsch in Deutschland binnen drei Tagen vorzubereiten. Der Leitartikel weist auch darauf hin, daß es bei allen vorausgegangenen Friedenskonferenzen der modernen Zeit den Vertretern der besetzten Länder, wenn sie sich natürlich auch in nachteiliger Lage befanden, zugestanden worden sei, über jeden Artikel der Friedensverträge zu verhandeln. Die nationalsozialistische Bewegung ist zum großen Teil eine Empörung gegen Versailles. Bevor diese grundlegende Tatsache nicht voll in Rechnung gestellt wird, wird es keinen wahren Frieden in Europa geben.

### Genugtuung über die Haltung Munchs

Stockholm, 18. April. Die schwedischen Blätter unterstreichen mit Genugtuung und Befriedigung die mannhafte Haltung des dänischen Außenministers Munch in Genf, der sich als Sprecher der nordischen Länder der französischen Erklärung gegen Deutschland widersetzt habe. Durchweg bringen die Blätter hierbei zum Ausdruck, daß es den nordischen Ländern vor allen Dingen um die Stellung des Völkerbundes gehe und durch die Politik der Großmächte insbesondere Frankreichs, zu einem Instrument deren politischer Machtinteressen herabgewürdigt und mißbraucht worden sei. Nach „Aftonbladet“ hat die französische Erklärung keinen anderen Zweck, als mit heuchlerischer Sophistik die demütigenden Bestimmungen von Versailles gegen Deutschland erneut aufrechtzuerhalten. Indessen sei im Friedensvertrag von Versailles nicht die geringste Spur von Gerechtigkeit und Heiligkeit zu finden. Der Versailler Vertrag sei vielmehr eine Anwendung des Faustrechtes, das in unverfälschtem Kampf mit der Gerechtigkeit liege. Im Hinblick auf einen solchen Friedensvertrag und des Verhaltens der Großmächte nach dem Grundgedanken des zweierlei Maßes sei es Deutschlands moralische Pflicht als Nation gewesen, diese unwürdige Bestimmung abzuschütteln. Wenn Wehrpflicht eine Kriegsgefahr bedeute, um wie viel mehr seien dann die erhöhten Rüstungen Frankreichs, Italiens und Sowjetrußlands eine Kriegsgefahr. Die Forderungen, die diese Mächte Deutschland gegenüber stellten, bezeichnet das Blatt als sinnliche und alberne Ansprüche und zählt hierbei all die Besäumnisse wie in bezug auf Wilna, Memel und andere auf.

### Das französisch-russische Abkommen

Paris, 19. April. Als wichtigstes Ergebnis wird von der französischen Presse neben der Abstimmung über den französischen Antrag in Genf die Aussprache zwischen Laval und Litwinow hervorgehoben. Uebereinstimmend berichten die Blätter, daß der französisch-sowjetrussische Abkommensentwurf fertiggestellt worden sei und nun beiden Regierungen zur Begutachtung und Billigung zugehe. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Reise Lavals auf Anfang Mai verschoben werde. Der „Petit Parisien“ charakterisiert das Abkommen wie folgt: Es handelt sich um einen in den Rahmen des Völkerbundes gestellten zweiseitigen Vertrag. Beide Länder versprechen sich Hilfeleistung im Falle eines Angriffes. Selbstverständlich bleibt das Empfehlungsrecht des Völkerbundsrat bewahrt, jedoch nur bis zur Grenze des „flagranten Falles“. Die juristische Hauptschwierigkeit besteht darin, dieses neue Abkommen mit dem Locarno-Vertrag in Einklang zu bringen. Man mußte vermeiden, daß Frankreich von England und Italien als Garant des Rheinpakt als Angreifer angesehen werden könnte in dem Falle, daß es durch die entmilitarisierte Zone dem angegriffenen Rußland zu Hilfe eilen würde. Die Lösung dieser heiklen Frage scheint gefunden worden zu sein in einer Formel ähnlich der, die die Einbeziehung des französisch-polnischen Abkommens in den Locarno-Vertrag ermöglichte.

### Aufrückung der Dardanellen-Frage?

Paris, 18. April. Journal beschäftigt sich mit den Erklärungen des türkischen Außenministers in der Völkerbundsratsitzung, der auf die türkischen Forderungen hinsichtlich der militärischen Klauseln des Lausanner Vertrages und damit vor allem auf die Dardanellen-Frage hingewiesen hatte. Das Blatt schreibt dazu: Für die Türken bedeutet die Forderung nach Befestigung der Dardanellen eine vernünftige Auslegung der Verteidigungs-gleichheit, vor allem, wenn sie versichern, daß sie freie Durch-fahrt gewähren wollen. Interessant an der Angelegenheit ist, daß Rußland wieder in die europäische Politik eingreift. Da steht man sofort hinter der erwachten Türkei die Rivalität entfremden, die einst dem „kranken Mann“ galt. So stehen Rußland und England sofort zusammen, als die Frage aufgeworfen wurde. Die Engländer haben den Schlüssel in ihre Tasche gesteckt und dürften ihn vielleicht den Türken zurückgeben, aber sie zögern, soweit sie hinter den Türken den Schatten Peter des Großen auftauchen sehen.

### Ungarisches Urteil gegen Deutschland

Budapest, 18. April. Der Generalsekretär des ungarischen Börsen- und Volksdeutschen Bildungsvereins, Dr. Franz Batsch, wurde in zweiter Instanz wegen Schmählung der ungarischen Nation zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Dr. Batsch hatte in einer Verjämmlung erklärt, es seien keine christlichen Leute, die ihre deutschen Namen magyarisieren. Das auf drei Monate lautende Gerichtsurteil wurde von der Tafel mit der Begründung auf fünf Monate erhöht, daß Batsch die nationale Souveränität angegriffen und damit das Ansehen des ungarischen Staates geschädigt habe.

### Deutsch-schweizerisches Verrechnungsabkommen

Bern, 18. April. Am 17. April ist in Bern das neue deutsch-schweizerische Verrechnungsabkommen abgeschlossen worden. Für Deutschland unterzeichneten der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr von Weizsäcker und Ministerialdirektor Wohlfart, für die Schweiz der stellvertretende Chef des Bundesrats, Staatspräsident Minger und Minister Stadt. Das Abkommen tritt zur Hauptsache am 1. Mai in Kraft und enthält einzelne Bestimmungen rückwirkend zum 1. April 1935.

### Das Schicksal der assyrischen Christen

Genf, 18. April. In der letzten öffentlichen Sitzung seiner außerordentlichen Tagung hat der Völkerbundsrat die Ansiedlung der aus Syrien wegen Verfolgung auswandernden christlichen Assyrer behandelt. Der Berichterstatter, der Spanier Lopez Olivan, bedauerte, daß die Assyrer in British-Guayana anzusiedeln, nicht zur Durchführung gelangen konnte. Die einzige Möglichkeit sei die Ansiedlung in Syrien. Trotz der Schwierigkeiten verschiedener Art, die von der französischen Regierung hervorgehoben worden seien, habe sich der Ratsausschuß daher genötigt gesehen, die französische Regierung zu bitten, nicht nur dem Verbleiben derjenigen Assyrer zuzustimmen, die bereits vorübergehend in Syrien angesiedelt sind, sondern die künftige Ansiedlung weiterer Teile dieses Volks zu genehmigen. Der Völkerbundsrat gab seine Zustimmung und beschloß die Bereitstellung eines weiteren Vorschusses von 40 000 Schweizer Franken.

### Urteil im Wiener Schutzbund-Prozess

#### Kerkerstrafen bis zu 18 Jahren

Wien, 18. April. Im großen Schwurgerichtssaal des Wiener Landgerichts, das mit starken Abteilungen der Justizwache gesichert war, wurde am Donnerstag das Urteil in dem großen Prozess gegen die Führer des marxistischen Schutzbundes in Wien verkündet. Der Hauptangeklagte, der Generalstabschef des marxistischen Schutzbundes, Major Eisler, wurde zu 18 Jahren, sein Stellvertreter im Schutzbund, Hauptmann Rudolf Löw, zu 15 Jahren, der Abschnittsführer des Schutzbundes, Franz Müll, zu 12 Jahren schweren Kerker verurteilt. Vier weitere Angeklagte erhielten 10 Jahre, einer 8 Jahre, zwei 7 Jahre, einer 5 Jahre schweren Kerker. 20 Angeklagte bekamen Strafen in Höhe von 1 bis 2 Jahren Kerker, ein Angeklagter wurde freigesprochen. Die Verurteilung Eislers wurde vom Publikum mit starker Bewegung aufgenommen.

### Der frühere bulgarische Ministerpräsident Zankoff verbannt

Sofia, 18. April. Auf Befehl der Regierung wurde der frühere Ministerpräsident und Führer der im vorigen Jahre zusammen mit den übrigen parteipolitischen Organisationen aufgelösten nationalsozialistischen Bewegung, Professor Dr. Alexander Zankoff, festgenommen und nach der Hafenstadt Burgas am Schwarzen Meer verbannt; er wurde unter polizeilicher Bedeckung sofort abgehoben. Diese Verbannung erfolgte wegen des aufsehenerregenden Briefes, den Professor Zankoff vor zwei Tagen an seine Anhänger und zahlreiche politische Persönlichkeiten richtete. In diesem Briefe hatte er sich in scharfer Weise mit der jetzigen Regierungspolitik auseinandergesetzt, beschleunigte Rückkehr der Armee aus der Politik in die Kasernen und Wiederherstellung der vollen Rechte des Königs verlangt, da sonst, wie es in dem Schreiben hieß, dem Lande schwerste Erschütterungen drohen. Zusammen mit dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Professor Zankoff, sind noch folgende bekannte Persönlichkeiten des politischen Lebens Bulgariens festgenommen und nach der Hafenstadt Burgas am Schwarzen Meer verbannt worden. Der ehemalige Ministerpräsident Oberst der Kavallerie Kimon Georgiew, dessen früherer Kabinettschef Karatoloff, der frühere Polizeidirektor Katichew, Oberleutnant a. D. Porokoff, sowie der ehemalige Abgeordnete der Zankoffbewegung, Kimileff.

### Fahnen heraus am Geburtstag des Führers

Stuttgart, 18. April. Die Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Am Samstag, den 20. April, wird der Führer 46 Jahre alt. An diesem Tage hat das deutsche Volk Gelegenheit, einen kleinen Teil seiner Dankeschuld abzutragen und zu zeigen, daß es mit einem Mann hinter ihm steht. Dieses Bekenntnis kann nicht besser zum Ausdruck gebracht werden, als daß am Samstag über allen Städten und Dörfern die Fahnen des Dritten Reiches wehen, sodas an diesem Tage kein Haus ohne Flaggenstaud ist. Datum: Fahnen heraus!

### Der Bürgermeister in der neuen deutschen Gemeindeordnung

Nach der ersten Anweisung zur Ausführung der Deutschen Gemeindeordnung vom 22. März 1935 ist der Bürgermeister Leiter der Gemeinde im nationalsozialistischen Staate. Seine gesamte Verwaltungsführung muß damit auch auf der Grundlage der nationalsozialistischen Staats- und Weltanschauung mit den Zielen der Staatsführung und der Führung im Einklang stehen.

Der Bürgermeister ist der Führer der Gemeinde. Er vereinigt nach der Deutschen Gemeindeordnung Entschlieung und Ausführung der Entschlieung in seiner Hand. Er ist demnach in allen Fällen zur Entscheidung zuständig, und zwar auch dann, wenn die Deutsche Gemeindeordnung oder sonstige Gesetze von Entscheidungen oder Beschlüssen der Gemeinde sprechen. Auf der anderen Seite trägt er für die Verwaltung die grundsätzliche volle und ausschließliche Verantwortung. Diese Verantwortung bezieht sich auch darauf, daß er von allen Entschlieungen in wichtigen Angelegenheiten sich des Rates der Gemeinderäte und der ihm beigegebenen Beamten, insbesondere der Beigeordneten in dem von der Deutschen Gemeindeordnung gewollten Umfange bedient und sich Rat schlägt, wenn sie das Wohl der Gemeinde zu fördern geeignet sind, nicht verschließt. Insbesondere hat der Bürgermeister vor Entschlieungen von finanzieller Tragweite Rats den Räte zu hören und seinen besonders sachverständigen

digen Rat zu werten. Die Frage, ob der Bürgermeister entsprechend diesen Grundfäden die Verwaltung geführt hat, unterliegt der Nachprüfung vor Ausspruch der Entlastung. Innerhalb der Gemeinde ist es Pflicht des Bürgermeisters, in steter Verbundenheit mit der Bevölkerung gerecht und hilfsbereit dem Wohle der Gesamtheit zu dienen. Ihm fällt neben dem Amte des Führers zugleich das eines Schiedsrichters zu. Wie er als Führer alle in der Gemeinde wirksamen, lebendigen Kräfte für die Gemeinshaft zusammenzufassen hat, so hat er als Schiedsrichter widerstreitende Interessen in dem für die Gemeinshaft förderlichsten Ausgleich zu vereinen. Der Bürgermeister muß sich stets bewußt sein, daß er durch die Berufung Verwalter eines Teiles des gesamten Volkes und des gesamten Staates ist. So sehr es seine Aufgabe ist, das Beste der örtlichen Gemeinshaft und ihrer Einwohner zu fördern, so hat er sich doch stets auch das Wort der großen Volksgemeinshaft und des Staatsganzen vor Augen zu halten und bei einem Gegenstand der Interessen diesen den Vorrang einzuräumen.

## Sohales

Wildbad, den 20. April 1935.

**Dr. Göbbels spricht zum Geburtstag des Führers.** Reichsminister Dr. Göbbels wird am heutigen Samstag, mittags von 12 bis 12.10 Uhr über alle deutschen Sender zum Geburtstag des Führers sprechen. Die Rede wird abends von 20 bis 20.10 Uhr wiederholt.

## Ostermorgen

Die Veräthe stieg am Ostermorgen  
Empor ins blaue Lustgebiet  
Und schmetterte hoch im Blau verborgten  
Ein freudig Auferstehungslied!

Ostern! Kein anderes Fest ist wie dieses geeignet, die Menschheit emporzureißen aus aller Trübsal und Finsternis. Auferstehung! Die Zeit, da die Christenheit allenthalben den Sieg des Heilands über Nacht und Tod feiert, sie schenkt uns auch zugleich in jedem Jahre aufs neue das große Erlebnis der aufstehenden Natur. Und ist auch in diesem Jahre der Kampf gegen die Naturgewalten besonders lang und hartnäckig gewesen, wehen noch an manchen Tagen fast winterliche Lüfte — Ostern, das Fest der Auferstehung, ist uns Symbol dafür, daß die Macht des Winters gebrochen ist und daß auch die Menschheit zu neuem Leben erwacht. In keine Zeit paßt so gut der Vers des Dichters: „Die ganze Welt ist wie ein Buch, darin uns ausgelesen in bunten Zeilen manch ein Spruch, wie Gott uns treu geliebt.“ Aus dem Wunder des neuen Ersehens der Natur erwacht uns die Erkenntnis vom ewigen Werden und Vergehen alles Lebendigen. Im kleinsten Grashalm, der nach langer Winterstarre in neuem Grün dem Frühling ins Antlitz schaut, offenbart sich das ganze Mysterium des uralten „Stirb und werde!“ Ostern erleben — das heißt nicht die Feiertage ausnutzen in einer Kette von Vergnügungen, es heißt nicht, diese Festtage nach einem bestimmten Programm des Genießenwollens abrollen, es bedeutet Einfühlen und Versenken in die tiefen Zusammenhänge zwischen Natur und geistigem Erleben. Wer offenen Auges hinauswandert in die erwachende Welt, wer im eigenen Herzen zu einem neuen geistigen Frühling emporzuwachsen vermag, dem wird Ostern mehr sein als ein erfreulicher Festtag, der sich durch die ersten Frühlingslüfte auszeichnet. Es ist das Fest der Liebe, das wir heute feiern, der osterfreudigen Liebe. Aus der Erinnerung an jenes große Opfer, das vor fast 2000 Jahren der Gottessohn der Menschheit brachte und das über die Jahrhunderte hinweg noch in unsere moderne Zeit hinüberleuchtet, soll uns die Bereitschaft zum Opferbringen und zu der großen uns ganz erfüllenden Menschenliebe erblicken. Wer die Erkenntnis dieses höchsten Lebenszieles errang — dem wird Ostern zweifache Auferstehung bedeuten: Auferstehung der Natur zu neuem Leben, Auferstehung des Geistes zu Opferbereitschaft und Verantwortungsbereitschaft für Volk und Vaterland!

## Wie wird das Osterwetter?

Sa, das ist die große Frage! Die amtlichen Wettermacher lehnen es ab, darauf eine klipp und klare Antwort zu geben. Nicht deshalb, weil sie es nicht könnten, nein, sie tun es einfach nicht, grundsätzlich nicht. Und sie haben auch Recht. Würden sie „zufällig“ daneben „hauen“, dann würde man sie falsche Propheten heißen. Aber mit dieser amtlichen Zurückhaltung ist all denen nicht gedient, die ein berechtigtes Interesse am Osterwetter nachweisen können. Also einmal die ungeachteten Taulende, die zwei Tage haben und ihren Osterausflug schon bis ins kleinste ausgearbeitet haben; dann die vielen Hunderte von Wirten draußen und in der Stadt, die entsprechend „anfragen“ müssen, endlich die Veranstalter von Festen. Ein jeder von diesen Interessenten klopft bald auf's Thermometer, bald auf's Barometer und schaut abwechselnd auf die Wetterkarte und auf die Wetterfahne. Aber klug wird keiner. Sa, ganz einfach ist die Vorhersage über das Osterwetter diesmal nicht. Die einen, die Wiesmacher und Griesgrämigen, wissen ganz genau, daß wir kalte, trübe, feuchte, windige Ostern kriegen. Sie schwören auf ihre Hühneraugen, auf irgend einen vergilbten Kalender und auf das Stechen in der Magengegend. „Und überhaupt wo der März so schön war und der ganze April bis jetzt noch nichts gewesen ist.“ Und die anderen, die unverbesserlichen Optimisten, sie wetten led und lüch, hundert zu eins, daß wir an Ostern den Frühling haben, heiteres, trockenes und sonniges Wetter. Sie halten nichts von dem Tief auf der Wetterkarte und geben nichts auf das neue Mondviertel. Wir für unseren Teil wollen es mit diesen Optimisten halten. Wir erinnern uns an ein Osterfest, da war es auch die ganzen Wochen vorher schlecht, geschneit hat es und geregnet. Und am Ostermorgen war der Himmel wolkenlos. Warum sollte dieses Osterwunder sich nicht auch heuer wieder ereignen?

## Württemberg

### Obermeistertagung des württ. Zimmerhandwerks

Stuttgart, 17. April. Zu einer Tagung für das Zimmerhandwerk traten kürzlich die Obermeister des Gaues Württemberg und Hohenzollern erstmals zusammen. Der Tagung ging eine Besichtigung des wiedererbauten Alten Schlosses voraus. Bei der Tagung im Hindenburgbau konnte Landesinnungsmeister Fider nach einem Gebenden an unseren Führer den Reichsinnungsmeister Roth, M.d.R., und Syndikus Dr. Meher als Vertreter des Landeshandwerksmeisters begrüßen. Auch der Nachbarverband Baden hatte seinen Vertreter, Syndikus Dr. Bruber, entsandt. Der Landesinnungsmeister erstattete sodann Bericht über den Stand des Neuaufbaues und der Organisation

des Handwerks. Es folgten weitere Ausführungen über allgemeine Innungsangelegenheiten und die Verhältnisse unseres Handwerkszweiges in Stadt und Land. Von berufener Seite wurde hierauf über das heutige Kalkulations- und Preisbildungsweisen in seinen Grundzügen referiert. Die spätere Aussprache über Innungsangelegenheiten leitens der Obermeister war außerordentlich fruchtbar. Hierauf ergriff Reichsinnungsmeister Roth das Wort und führte aus, daß Württemberg in seiner wirtschaftlichen und organisatorischen Aufbauweise an einer der ersten Stellen Deutschlands zu finden sei. Das Einvernehmen zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft müsse auf eine erhabene Stufe der Gleichberechtigung gestellt werden. Dr. Bruber vom Landesverband Baden überbrachte die Grüße seines Bezirks und führte aus, daß in enger Zusammenarbeit die Verwirklichung des erstrebten Zieles nicht ausbleiben könne. Mit einem Filmvortrag über den deutschen Handwerkerlag in Württemberg und abwechslungsreichen Bildern über Holzkonstruktionen erreichte die überaus wichtige Versammlung ihren Schluß.

Stuttgart, 17. April. (Vier Personen verunglückt.) Am Dienstag nachmittag stürzte ein an einem Hause der Königstraße angebrachter Bauzaun aus noch nicht festgestellter Ursache ein. Hierbei wurden vier Vorübergehende getroffen und zum Teil nicht unerheblich verletzt.

Stuttgart, 18. April. (Ehrenkreuze.) Bis zum 1. April 1935, dem Endtermin für die Einreichung der Gesuche um Verleihung des Ehrenkreuzes, sind beim Polizeipräsidium Stuttgart 57 233 Anträge eingegangen. Hiervon sind 15 933 Anträge bis zu obigem Zeitpunkt durch Verleihung des Ehrenkreuzes beschieden worden.

Tübingen, 18. April. (Von der Universität.) Der ao. Professor für Physiologie Dr. Ruprecht Matthaer an der Universität Tübingen hat den an ihn ergangenen Ruf auf den physiologischen Lehrstuhl der Universität Erlangen angenommen und ist bereits zum Ordinarius in der medizinischen Fakultät der Erlanger Universität ernannt worden.

Pfullingen, 18. April. (Franzzeitliche Siedlung.) Bei den Grabarbeiten, die zur Zeit zur Verlegung der Staatsstraße zwischen Pfullingen und Unterhausen durchgeführt werden, fand man Reste von Gefäßen aus der Bronzezeit.

Laupheim, 18. April. (Brandstifterin gefaßt.) Der Brandfall in Wain in der Nacht auf 12. April 1935 hat seine rätselhafte Aufklärung gefunden. Dem Stationskommandanten in Laupheim ist es gelungen, die Ehefrau des Brandgeschädigten Schlicher als Täterin zu überführen. Sie legte ein umfassendes Geständnis ab. Nicht ganz unbeteiligt an dem Fall ist ihr 35 Jahre alter Sohn.

Laupheim, 18. April. (Unbekannter Toter.) Am 15. April abends wurde im Wald zwischen Bihlfingen und Schnürpflingen, Kreis Laupheim, ein Mann erhängt aufgefunden, dessen Persönlichkeit bis jetzt nicht festgestellt werden konnte. Er ist etwa 40 bis 50 Jahre alt.

Ulm, 18. April. (Ergebnis der Vertrauensratswahl.) Die Deutsche Arbeitsfront, Kreis Ulm, meldet folgendes Ergebnis der Vertrauensratswahl im Kreis Ulm: Abgegebene Stimmen 97,6 Prozent, gültige Stimmen 96 Prozent, Ja-Stimmen 88,1 Prozent, Nein-Stimmen 11,8 Prozent.

Ulm, 18. April. (Führers Geburtstag.) Aus Anlaß des Geburtstages des Führers und Reichslanzlers finden am Samstag bei den Infanterie-, Artillerie- und Kraftfahr- sowie bei den Motortruppenteilen des Standorts Ulm-Neu-Ulm um 9 Uhr vormittags Appelle statt. Der älteste Offizier der betreffenden Waffe wird dabei der Bedeutung des Tages gedenken. Von 11—12 Uhr spielen die vereinigten drei Musikkorps auf dem Münsterplatz.

Ellwangen, 17. April. (Dichterpriest.) Der früher hier ansässige Student Dr. Hermann Keller macht wieder einmal im besten Sinne von sich reden. Im Jahre 1931 siedelte er an die Universität in Tübingen über. Nunmehr kommt die Kunde, daß er auf seinem Lieblingsgebiet der lateinischen Dichtung, sich mit seinem neuesten Werk „Disceptatio amantium“ (Der Streit der Liebenden) neue Lorbeeren geholt hat. Die Kgl. Akademie der Wissenschaften in Amsterdam hat dem vielfach gefeierten Landsmann zum 8. Male die „Goldene Medaille“, die höchste Auszeichnung für lateinische Dichtung, unter allen internationalen Bewerbern zuerkannt.

Altsiedlungen, M. Echingen, 17. April. (Siebeleinsturz.) In aller Morgenfrühe brach der Giebel des Wohnhauses der Witwe Belz zusammen. Die Einwohner lagen während des Einsturzes noch im Schlaf, jedoch kam niemand zu Schaden.

## Aus dem Gerichtssaal

### Wegen Devisenschmuggels verurteilt

Stuttgart, 17. April. Der Devisenschmuggel hat erneut überhandgenommen. Das Stuttgarter Schöffengericht hatte sich wieder mit zwei größeren Fällen dieser Art zu beschäftigen. Der erste Fall betraf die 27 Jahre alte Frau Karoline Gehner aus Barosöld in Ungarn. Sie war Geliebte und gefügiges Werkzeug jenes baltischen Barons von Hunnius, dessen Name in verschiedenen Devisenprozessen der letzten Zeit aufgetaucht ist, der aber bis jetzt nie gefaßt werden konnte. Dieser Kavallerist, der jetzt wegen anderer Straftaten in der Schweiz verhaftet worden ist u. im Falle seiner Verurteilung die Ausweisung zu gewärtigen hat, war das Mitglied einer größeren, vielleicht zwölfsköpfigen Devisenschmugglerbande, von der vier Mitglieder in Stuttgart vor einigen Monaten zu mehrjährigen Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt worden sind. Die übrigen Mitglieder der Bande konnten inzwischen ebenfalls festgenommen werden; die Untersuchung gegen sie ist im Gange. Baron von Hunnius hielt die Angeklagte aus. Sie wohnte in Kreuzlingen, gleich jenseits der schweizerischen Grenze, im besten Hotel und kam — der Fall spielt in der Zeit von Juni 1933 bis Februar 1934 — jeden Tag durchschnittlich dreimal ins nahe Konstanz herüber, angeblich zum Baden, Tennis spielen oder sonst zu einer Vergnügung. Auf dem Rückweg nach Kreuzlingen nahm sie jedesmal, also dreimal im Tage, 200 bis 300 RM über die Grenze nach der Schweiz mit. Hunnius hatte ihr das Geld jeweils in Konstanz ausgehändigt, und er nahm es ihr jeweils in Kreuzlingen wieder ab. Was er allein durch diese Geliebte an Reichsmark in die Schweiz schaffte, ergab in der genannten Zeit mindestens 200 000 RM. Das Gericht erkannte auf die empfindliche Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren.

Der zweite Fall betraf ein junges französisches Bäckerin, Monsieur Chevalon und Demofelle Bernardin, beide etwa Mitte der Zwanziger. Chevalon hatte am 11. Dezember 1934 bis 9. März 1935 verschiedene Reisen von Paris nach Deutschland, darunter mehrmals nach Stuttgart, gemacht und für 5400 RM Reisechecke eingelöst. Die Bernardin, die ihn seit 24. Januar begleitete, hatte für weitere 3300 RM Reisechecks eingelöst, und zwar im Auftrage des Chevalon, dem sie das Geld jeweils abliefern. Von diesen insgesamt 8700 RM hat Chevalon mindestens 6800 RM unerlaubt über die französische Grenze ge-

schafft. Bei seiner Festnahme hatte er weitere Reisechecks im Werte von 2200 RM bei sich. Er erhielt sieben Monate, seine Freundin vier Wochen Gefängnis. Hinzu kommen 1000 RM Geldstrafe und 1000 RM Einziehung.

### Bestätigtes Todesurteil

Leipzig, 17. April. Der Reichsgerichtsdienst des DRB, meldet: Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich am Dienstag mit einem vom Schwurgericht in Ellwangen gefällten Todesurteil als Revisionsgericht zu befassen. Es handelt sich dabei um einen Kindsmord. Die Angeklagte M. in A. Knorr hat in Münster O.A. Mergentheim am 26. Oktober 1934 ihr nur wenige Monate altes Kind, ein Mädchen, aus Furcht vor den Folgen eines Unterhaltungsprozesses mit Kaiserrottriel vergiftet. Sie hatte schon vorher einen Vergiftungsversuch unternommen, der aber erfolglos geblieben war. Die Knorr hatte früher ein Liebesverhältnis mit ihrem Stiefvater und sie befürchtete nicht ohne Grund, daß im Verlaufe des Unterhaltungsprozesses dieses Verhältnis zur Sprache gebracht und ihr Stiefvater bestraft werden könnte. Die Knorr wurde am 18. Februar d. J. vom Schwurgericht Ellwangen wegen Mordes zum Tode und wegen verübten Mordes zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihr auf Lebenszeit aberkannt. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat ihre Revision als unbegründet verworfen. Insbesondere habe das Schwurgericht Ellwangen Heberlegung bei Begehung der Tat ausreichend nachgewiesen. Das Todesurteil gegen die Knorr ist somit rechtskräftig geworden.

### Rundfunk-Prozess

#### Der Verteidiger verlangt Freisprechung Bredows

Berlin, 18. April. In seinem Plädoyer führte Rechtsanwalt Dr. Peltmann, der Verteidiger des Hauptangeklagten Dr. Bredow, aus, aus objektiven und subjektiven Gründen müsse Dr. Bredow von der Anklage der Untreue freigesprochen werden. Mit Bredow sei das Rundfunkwesen der Inhalt seines ganzen Lebens gewesen. Er fühle sich noch heute unlösbar damit verbunden. Darum sei es ganz ausgeschlossen, daß er während seiner Tätigkeit für den Rundfunk bei irgend einer Handlung von dem Bewußtsein geleitet worden sei, den Rundfunk zu schädigen. Tatsächlich lasse sich auch nicht beweisen, daß Dr. Bredows Tätigkeit dem Rundfunk irgendwie geschadet habe. Selbst wenn das Gericht aber anderer Meinung sein sollte, so könne daraus strafrechtlich keine Verurteilung Bredows erfolgen, denn es komme auf den Willen und das Bewußtsein an. Gerade jetzt, wo die Strafrechtspflege den verbrecherischen Willen des Täters in den Mittelpunkt stelle, müsse andererseits auch der gute Wille des Täters die ausschlaggebende Rolle bei der Beurteilung seiner Handlungen spielen. Der Wille Bredows, dem Rundfunk zu nützen, sei aber nicht zu widerlegen.

#### Urteil gegen den Niederhöhnhaufener Knabenmörder

Berlin, 18. April. Das Berliner Schwurgericht verkündete das Urteil gegen den 23jährigen Niederhöhnhaufener Knabenmörder Hans Hoiler, der am 26. Januar d. J. den 8 Jahre alten Schüler Paul Herms auf dem einsam gelegenen Büchertweg in Niederhöhnhausen durch einen Messerstich in den Hals tötete. Der Angeklagte ist nach dem Urteilspruch des Mordes schuldig und wird zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wird die Entmannung des Angeklagten angeordnet, ebenso nach Verbüßung der Strafe seine Unterbringung in einen Heil- und Pflegeanstalt.

#### Zuchthausstrafe im Altonaer Kommunistenprozess beantragt

Altona, 17. April. Am fünften Verhandlungstag im Altonaer Kommunistenprozess hielt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Vogt sein Plädoyer, in dem er u. a. ausführte, daß alle Angeklagten mitschuldig an den Todesopfern des Ueberalles auf die SA-Männer im März 1933 seien. Eine Anklage wegen vollendeten Mordes könne aber nicht erhoben werden, da es sich nicht habe feststellen lassen, daß gerade die Schüsse der Angeklagten Menschenleben gefordert haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen Behrendt als Häufelührer 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Gegen die übrigen Angeklagten beantragte er Strafen von zwei bis zwölf Jahren Zuchthaus.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der portugiesische Staatspräsident erkrankt. Staatspräsident Garmona ist schwer erkrankt. Infolgedessen konnte seine auf Montag vor dem Parlament festgesetzte Vereidigung, die durch seine Wiederwahl zum Staatspräsidenten notwendig geworden war, nicht stattfinden.

Furtwängler dirigiert wieder. Staatsrat Wilhelm Furtwängler dirigiert am 25. April in Berlin das Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters und am 26. April in Hamburg das seinerzeit verschobene zweite Hamburger Konzert des Philharmonischen Orchesters.

Ein Todesopfer der polnischen Ausschreitungen. Der bei den Ausschreitungen polnischer Gruppen in Klein-Raj (Pommern) durch Messerstiche schwer verletzte Angehörige der deutschen Minderheit, Fritz Groen, ist in einer Klinik in Joppot seinen Verletzungen erlegen.

Großfeuer im Kreise Danziger Höhe. Dienstag brach in Schwarzenfelde im Kreise Danziger Höhe ein Großfeuer aus, dem sechs Gebäude zum Opfer fielen. In den gefüllten Scheunen hatte das Feuer reichliche Nahrung gefunden.

Neu österrödische Bauernhöfe eingekäschert. In der Ortschaft Lasberg in Oberösterreich vernichtete ein Großfeuer fünf Bauernhöfe. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Bulkat im Kreise Dösel. In Wiegshiez im Kreise Dösel drang der 35 Jahre alte frühere Gasthauspächter Franz Rognik in die Wohnung des gegenwärtigen Pächters Alfons Malerczyl ein und tötete diesen durch zwei Bauchschüsse. Dann richtete Rognik die Waffe gegen die Frau des Malerczyl, die ebenfalls mit einem Bauchschuß schwer verletzt zusammenbrach. Der Mörder lief dann in die in unmittelbarer Nähe gelegene Gastwirtschaft des Urban Malerczyl. Rognik gab auf diesen ebenfalls zwei Schüsse ab, von denen einer der Ueberfallenen in den Oberkörper traf. Schließlich richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schläfenhieb.

Wirbelstürme in Südwestpolen. In zwei Kreisen des südwestlichen Polens vernichteten Wirbelstürme etwa 150 Gebäude und richteten auf den Feldern gewaltigen Schaden an.

Explosionskatastrophe in Tennessee. In Helenwood (Tennessee) ereignete sich ein furchtbares Explosionsunglück. Ein Brand, der in einem Wohnhaus ausgebrochen war, breitete sich auf einen Lagerstopp aus, in dem 20 Risten Dynamit und 200 Risten mit Schießpulver aufgespeichert waren. Die gesamten Sprengstoffvorräte explodierten. Außer der Bahnhofsstation wurden 36 Gebäude zerstört bzw. schwer beschädigt. 100 Menschen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Eisenbahnunglück in Mandschukuo. Nach einer Meldung aus Tifflar stießen zwischen den Bahnhöfen Peianshan und Saining zwei Eisenbahnzüge zusammen. Nach den bisherigen Meldungen sind sieben Tote und 18 Verletzte zu verzeichnen.

## Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Oster-Sonntag, 21. April:

- 6.35 Aus Hamburg: Hakenkonzert
- 8.15 Zeitangabe, Wetterbericht
- 8.20 Aus Frankfurt: Hakenkonzert
- 8.45 Aus Frankfurt: Choralbajan
- 9.00 Aus Frankfurt: Katholische Morgenfeier
- 10.30 Aus Frankfurt: Deutsches Schaglästlein
- 11.00 Aus Frankfurt: Chorgesang
- 11.30 Aus Stuttgart: Mittagskonzert
- 13.00 Aus Frankfurt: Ein Bolt erzählt
- 13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.00 Aus Frankfurt: Kinderstunde: Eine Osterüberrraschung
- 15.00 Aus Frankfurt: „Aus Singspiel und Operette von gestern und heute“
- 16.00 Aus Kassel: Nachmittagskonzert
- 18.00 Aus Frankfurt: Jugendluft: „Vom Eise befreit...“
- 18.30 Aus Frankfurt: Seltene Musik
- 19.00 Aus Frankfurt: Das Apostelspiel

- 19.50 Sportbericht
- 20.00 Aus Frankfurt: Opern-Festkonzert
- 22.00 Aus Frankfurt: Nachrichtendienst
- 22.20 Aus Frankfurt: Volksmusik
- 22.45 Aus Frankfurt: Der Sportspiegel des Sonntags
- 23.00 Aus Frankfurt: Tanzmusik
- 1.00 Kunststille.

Oster-Montag, 27. April:

- 6.35 Aus Hamburg: Hakenkonzert
- 8.15 Zeitangabe, Wetterbericht
- 8.20 Nach Frankfurt: Gymnastik (Glader)
- 8.40 Nach Frankfurt: Bauer, hör zu!
- 9.00 Nach Frankfurt: Evangelische Morgenfeier
- 9.45 Nach Frankfurt: Morgenkonzert
- 10.45 Nach Frankfurt: Deutsches Volk — Deutsches Erbe
- 11.30 Eine Osterantate
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.00 Nach Frankfurt: Kleines Kapitel der Zeit
- 13.15 Nach Frankfurt: „Sonniges Leben — Sonniges Land...“
- 14.00 Nach Frankfurt: Kinderstunde: Wie die 7 Schwaben den Osterhahn fangen wollten

- 14.30 Nach Frankfurt: „Luftige Osterreise“
- 15.30 Nach Frankfurt: Das Pläggchen an der Sonne
- 16.00 Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 18.00 Nach Frankfurt: „Frühlingsfahrt“
- 18.30 Nach Frankfurt: „Es lenzt bereits bedenklich...“
- 19.00 Aus Köln: Kunterbunte Spielerei
- 19.30 „Großer Preis von Monaco“
- 20.00 Nach Frankfurt: Visselott, Singspiel
- 22.30 Aus München: Nachtmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtkonzert.

Dienstag, 23. April:

- 10.15 Zum Schulanfang: Seltene Bilder
- 10.45 Aus Karlsruhe: Der junge Händel
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert

Vergnügungsanzeiger der Lichtspielhäuser in Pforzheim.

Programme für die Zeit vom 19.—25. April 1935:

Vili-Lichtspiele: „100 Tage“, ein Napoleon-Drama.

Kammer-Lichtspiele: „Artisten“, S. Piels 100. Film.

Vorausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt Wildbader Tagblatt, Wildbader Hauptstr. 1, Schwarzweil (Bad. Ld. Bad.) 74. 3. 35 710

Wildbad.

## Die nächste Mütterberatungsstunde

findet Mittwoch den 24. April, nachmittags von 2—3 Uhr, im alten Schulhaus statt.

Wildbad.

### HOCHZEITS-EINLADUNG

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameradinnen und Schulkameraden, zu unserer am Ostermontag, 22. April, im „Schwarzwaldhof“ stattfindenden

### HOCHZEITS-FEIER

freundlichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Gustav Sieb Pauline Wankmüller

Sohn des † Fahrunternehmers Gustav Sieb. Tochter des Goldarbeiters Chr. Wankmüller, Schwann.

Kirchgang 12 Uhr vom Gasthaus zum Anker aus

Statt Karten!

Paula Krumm  
Emil Wentz

Verlobte

Wildbad, Ostern 1935

Sprollenhaus.

### HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte Schulkameradinnen und Schulkameraden, zu unserer am Ostermontag, 22. April, im Gasthaus zum „Hirsch“ in Sprollenhaus stattfindenden

### HOCHZEITS-FEIER

höflichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Wilhelm Haag Hedwig Haag

Sohn des Wilhelm Haag, Holzhauser. Tochter des Ludwig Haag, Holzhauser.

Kirchgang 2 Uhr in Sprollenhaus.

Nonnenmiß-Enzklösterle.

### HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte sowie Schulkameradinnen und Schulkameraden, zu unserer am Ostermontag, den 22. April 1935, im Gasthaus z. Krone in Enzklösterle stattfindenden

### HOCHZEITS-FEIER

freundlichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Karl Fr. Günthner Berta Knauf

Sohn des Karl Fr. Günthner, Holzhauser in Nonnenmiß. Tochter des Johannes Knauf, Schneiderstr., Enzklösterle.

Kirchgang 11 Uhr.

Wildbad, 20. April 1935.

## Todes-Anzeige.

Gründonnerstag nachmittag 4 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante

**Wilhelmine Beck**

Dreher Wwe.

im Alter von nahezu 73 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Oster Sonntag mittag um 3 Uhr auf dem Waldfriedhof statt.

Staatliches Bad Wildbad.

## Die Neue Trinkhalle

ist von Karfreitag an geöffnet und geheizt.

Am Oster Sonntag und Ostermontag spielt dort eine kleine Kapelle je vormittags 11—12 Uhr und nachmittags 4—6 Uhr.

Wildbad, 18. April 1935. Die Badverwaltung.

Evangelischer Gottesdienst.

Osterfest, den 21. April 1935.

9 1/2 Uhr Predigt (Text: Matth. 28, 1—10; Lied: 215) Stadtpfarrer Dauber. Feier des hl. Abendmahls. Der Kirchenchor singt: Wir wollen alle fröhlich sein o. W. Prätorius.

1 Uhr Kindergottesdienst.

5 Uhr Nachmittagspredigt Stadtpfarrer Hahn.

Ostermontag, den 22. April 1935.

9 1/2 Uhr Predigt Stadtpfarrer Hahn.

Mittwoch, den 24. April 1935.

9 Uhr Schulanfängerandacht Stadtpfarrer Hahn. In Sprollenhaus.

Osterfest, 9 1/2 Uhr Predigt Stadtpfarrer Hahn.

Katholischer Gottesdienst.

Oster Sonntag, den 21. April 1935.

7 1/4 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt mit sakramentaler Schlüsselgen. Abends 6 Uhr Vesper, vor ausgelegtem Allerheiligsten.

Ostermontag, 7 1/4 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, hernach Andacht. Werktags: 7 1/4 Uhr hl. Messe. Beichte: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh; Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Vor und während jeder hl. Messe und des Amtes.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM



## Sommerkleiderstoffe

	Baumwollmusselin	Kunstseide	Trachtenkreionne	Waschkunstseide	Kleider-Toile	Dirndl-musselin
Für	bewährter Waschstoff, dunkle Muster für Frauenkleider, 70 cm breit	bedruckt, bewährte Waschkunstseide, dunkelblau-rot, 70 cm breit	Baumwolle, Strapazierqualität, viele buntenfarbige Muster, 80 cm breit	bedruckt, schöne, glanzreiche Qualität, viele buntenfarbige Muster, 70 cm breit	Baumwolle bedruckt, besonders dicke Grundware, für Frauenkleider, 70 cm breit	farbenprächtige, Blumenmuster, große Auswahl, 72 cm breit
die	Meter <b>0.55</b>	Meter <b>0.72</b>	Meter <b>0.80</b>	Meter <b>0.85</b>	Meter <b>0.85</b>	Meter <b>0.88</b>
warmen	Kunstseiden-Panama bedruckt, beliebte körnige Stoffart, hübsche Blumen- und Figurenmuster, 70 cm breit	Feinkunstseide bedruckt, bewährte seiden-glänzende Qualität, viele neue Muster, 70 cm breit	Vistramusselin bedruckt, neues Gewebe aus deutschen Faserstoffen, schöne Muster, 76 cm breit	Wollmusselin bedruckt, einfarbige dezente Pepitmuster, hell- und dunkelfarbig, 76 cm breit	Tafscholten Baumwolle mit Kunstseide, moderne Farbstellungen, 70 cm breit	Wollmusselin buntenfarbige Blumenmuster, für Kinder-, Dirndl- und Wanderkleider, 70 cm breit
Tage	Meter <b>0.92</b>	Meter <b>1.35</b>	Meter <b>1.45</b>	Meter <b>1.78</b>	Meter <b>1.85</b>	Meter <b>1.95</b>
bunte	Matkreppe Kunstseide einfarbig, besonders volle, stark gekreppte Qualität, 95 cm breit	Fleur Romain bedruckt, kräftige Rohware, neue vielfarbige Dirndlmuster, 66 cm breit	Krepp Diagonal Kunstseide einfarbig, geeignet für Sportkleider, Pastellfarben, 92 cm breit	Matkflamisol Kunstseide einfarbig, extra schwer, neue helle Farben, 95 cm breit	Matkreppe-Cotelé Kunstseide einfarbig, für elegante Sportkleider, 95 cm breit	Matkreppe Kunstseide bedruckt, buntenfarbige Blumen-Muster, 94 cm breit
Stoffe	Meter <b>1.95</b>	Meter <b>2.15</b>	Meter <b>2.75</b>	Meter <b>2.95</b>	Meter <b>3.50</b>	Meter <b>3.85</b>

Die Maße geben die ungefähren Breiten an.



Morgen Sonntag

## Beerdigungsgefang

Zusammenkunft 1/3 Uhr zur kurzen Probe im Lokal zur „Alten Linde“.



Wirken aromatisch ohne Schmerzen Nr. 1, 45 Eberhard Drogerie Apoth. K. Piappert

Kinderwagen  
Klappwagen  
Kinderstühle  
Bubiräder  
Trittröller  
empfehlen billigst  
**Wilh. Treiber**  
Korbmacher.



**Gasthof goldener Anker**  
Calmbach  
Ostermontag  
**große Tanz-Unterhaltung**  
bei gutbesetzter ALHACA-Kapelle  
wozu freundlichst einladet **Otto Barth und Frau.**

**Trinkhalle-Café**  
Eröffnung: Samstag, 20. April  
Oster Sonntag, abends 1/2 9—1/2 12 Uhr: Konzert  
Ostermontag, abends 1/2 9—1/2 12 Uhr: Konzert mit Tanz  
Eintritt frei!

**Gelegenheit!**  
Umständeh. neuen Gleichstrom-  
**Volksempfänger**  
sowie  
**Dyn. = Lautspr.**  
preiswert abzugeben.  
Zuschriften unter P. 6. 92  
an die Tagblattgeschäftsstelle.